

Wochenblatt

Pernsprecher

** No. 18. **

Telegramm - Adresse:

Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.
Beiblätter: Illustr. Sonntagsblatt und landw. Beilage.
Abonnement: Monatl. 50 h., vierteljährlich 1.25, bei freier Zustellung ins Haus sowie durch die Post unter No. 8059 1.40.

für Pulsnitz  und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspalt. Zeile oder deren Raum 10 h.
Reklame 20 h.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Böhmisches Dölling, Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großhaindorf, Lichtenberg, Kl. Dittmannsdorf, Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 7.

Donnerstag, den 16. Januar 1902.

54. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Herr Schuhmachermeister Max Kemnitz

hier, Albertstraße Kat. Nr. 275

ist heute als Erbschneidener für hiesige Stadt in Pflicht genommen worden, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.
Pulsnitz, am 16. Januar 1902.

Der Stadtrat.
Dr. Michael, Bürgermeister.

Der Besuch des Prinzen Heinrich von Preußen in Amerika.

Kaiser Wilhelm hat seine persönliche Liebenswürdigkeit und seine ritterliche Gesinnung wieder einmal in den Dienst der Politik gestellt, und hierbei abermals einen unbestreitbaren Erfolg erzielt. Denn zweifellos gewinnt seine lebenswichtige Einladung an die älteste Tochter des Präsidenten Roosevelt, die Taufe der auf Staten-Island bei New-York erbauten neuen Yacht des Kaisers zu vollziehen und seine telegraphische Mitteilung an den Präsidenten selbst, er habe den Prinzen Heinrich, seinen Bruder, beauftragt, ihn beim Stapellauf der neuen Yacht zu vertreten, in Berücksichtigung der obwaltenden Umstände unverfärbbar eine politische Bedeutung, und ebenso gewiß ist es auch, daß dies Auftreten des deutschen Herrschers einen tiefen Eindruck auf die amerikanische Nation gemacht hat. Man wird in der Annahme kaum fehlgehen, daß Kaiser Wilhelm angesichts der loyalen Zurückweisung, welche die Unionregierung der antideutschen Hegerien, der chauvinistischen Partei im Lande, der Jingo's, anlässlich des deutsch-venezolanischen Conflicts widerfahren ließ, seinerseits durch eine besondere Aufmerksamkeit gegenüber Amerika und den Amerikanern zu erwidern wünschte. Der bevorstehende Stapellauf der auf amerikanischem Boden erbauten kaiserlichen Yachtmacht ist nun von dem Monarchen dazu auszuweisen worden, diese Absicht ins Werk zu setzen, und wenn der Kaiser die älteste Tochter des Unionspräsidenten ersucht hat, bei der gebachten Feierlichkeit die Hauptrolle zu übernehmen, und wenn er außerdem seinen eigenen Bruder zu derselben entsendet, so leuchtet aus diesem doppelten Schritte des kaiserlichen Herrn ohne Weiteres dessen Wunsch hervor, einer ursprünglich nur privaten Angelegenheit von ihm einen bedeutungsvollen Rahmen zu verleihen.

In Amerika würdigt man sehr wohl diese Absicht des deutschen Kaisers und ganz besonders den angeforderten Besuch seines Bruders jenseits des Atlantischen Ozeans, in welchem Vorgange man mit Recht eine Ehre und eine Auszeichnung erblickt, welche Kaiser Wilhelm der gesamten amerikanischen Nation erweisen will. Hat doch noch niemals ein Angehöriger des Hohenzollernhauses amerikanischen Boden betreten, so daß nunmehr Prinz Heinrich als erster preussischer Prinz auf dem Gebiet der Vereinigten Staaten erscheinen wird, was ja schon an sich einen außergewöhnlichen Vorgang darstellt. Es ist begreiflich, daß neben der auszeichnenden Aufmerksamkeit, die speziell Niß Roosevelt seitens des deutschen Kaisers zu teil geworden ist, die amerikanische Reise des Bruders desselben der Eigenliebe und dem Selbstbewußtsein der Amerikaner ungemein schmeichelt, daher soll denn auch dem erwarteten hohen Gast ein überaus glänzender Empfang auf amerikanischer Erde bereitet werden. Das nordatlantische Geschwader ist bestimmt, ihn feierlich einzuholen, bei seiner Landung in New-York wird der Präsidentensalut von 21 Schüssen, der sonst nur regierenden Fürstlichkeiten zukommt, abgefeuert. Im Mittelpunkt der Festlichkeiten, die zu Ehren des Prinzen Heinrich während seines Aufenthaltes in den Vereinigten Staaten geplant sind, dürfte ein großes Festmahl stehen, welches vom Präsidenten Roosevelt in Washington veranstaltet werden wird und zu welchem die hervorragendsten Notabilitäten der Union eingeladen werden sollen. Im Uebrigen steht Näheres über die Einzelheiten für den Empfang des Prinzen Heinrich in New-York und Washington, sowie über die Dauer seines Aufenthaltes noch aus.

Abzuwarten bleibt allerdings, inwiefern die in Berliner politischen Kreisen umlaufenden Gerüchte, wonach sich die Entsendung des Prinzen Heinrich nach Amerika nicht auf ihren unmittelbaren Zweck beschränken würde, etwa begründet sein sollten. Selbstverständlich kann keine Rede davon sein, daß die Reise des Prinzen über den Atlantischen Ozean vielleicht bestimmte politische Abmachungen mit den leitenden Persönlichkeiten der Union zeitigen würde, dies erscheint schon im Hinblick auf die Stellung des Prinzen, die ja dem Auslande gegenüber keinerlei verantwortlichen oder verbindlichen

Charakter besitzt, als ausgeschlossen. Wohl könnte aber immerhin gehofft werden, daß seine Besprechungen mit den maßgebenden Männern des großen transatlantischen Staatswesens vielleicht dazu führen, das Verhältnis zwischen dem deutschen Reich und der nordamerikanischen Union vollständig klar zu legen und hierdurch etwaigen erneuten Versuchen der amerikanischen Jingo's, die deutsch-amerikanischen Beziehungen zu trüben, im Voraus wirksam zu begegnen. Sicherlich ist der Wunsch voll und berechtigt, daß bei den vielfachen lebhaften und langjährigen Verbindungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten das künftige gegenseitige Verhältnis zwischen beiden Reichen sich nur noch freundschaftlicher gestalten möge, und der angekündigte Besuch des Prinzen Heinrich in Amerika erscheint nur geeignet, diesem Wunsche Vorschub zu leisten.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Ein schöner patriotischer Abend steht bevor! Der Kommerz zur Feier der Gründung des deutschen Reiches und zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers, am 18. Januar veranstaltet von der hiesigen freiwilligen Krankenträger-Kolonie und dem Königlich Sächsischen Militär-Verein. In den meisten Vereinen und Korporationen unserer Stadt sind bereits Einladungen an die Mitglieder ergangen. Möchten sie doch recht zahlreich an dem Kommerz teilnehmen, damit er sich zu einem lebhaften gestalten. Das Programm zeugt von einem sehr geschickten Arrangement. Neben auf Ihre Majestät den König und Kaiser, sowie auf das deutsche Vaterland, allgemeine Gesänge und Vorträge des Militär-Gesangvereins und der hiesigen Stadtkapelle werden mit einander abwechseln.

Wenig bekannt ist die Bestimmung des Invalidenversicherungsgesetzes, daß Versicherungspflichtige behufs Erlangung höherer Rente freiwillig höhere Versicherungsbeiträge, als der Lohn beträgt, zahlen können. Es sind jedoch die Arbeitgeber nur verpflichtet, die Hälfte der Beiträge nach dem wirtlichen Arbeitsverdienst zu zahlen.

Die Termine des Aprilumzuges fallen diesmal recht eigenartig, am 30. und 31. März haben wir Ostern, sodas noch den geltenden Bestimmungen der Umzug am dritten Feiertage zu beginnen hätte. Man möchte aber natürlich schon zum Feste in der neuen Wohnung sein, um sie in Ordnung bringen zu können, und so wird sich diesmal infolge gegenseitiger Verständigung der ein- und ausziehenden Mieter der Umzug voraussichtlich schon zum Teil am 29. März, dem Oster-Sonntag, entwideln.

Das Königlich Ministerium des Innern teilte dem Direktorium des Landesobstbauvereins mit, daß durch das Deklarationsbureau in Hamburg bei der Unteruchung amerikanischer Äpfel die San José-Schildlaus vielfach lebend vorgefunden wurde.

Der Landesobstbauverein für das Königreich Sachsen hat in seinen Sitzungen am 24. August und 23. November v. J. im Restaurant Knecht in Dresden unter dem Vorsitz des Königl. Kammerherrn Amtshauptmann von Schroeter-Reichen ein neues Obstfortiment für das Königreich Sachsen aufgestellt. In der ersten Sitzung wurde das bisherige Normal-Obstfortiment einer Revision unterzogen, in der zweiten Sitzung befaßte sich der Ausschuss mit der Aufstellung des engeren Kernobstfortiments, welches zur allgemeinen Anpflanzung als hoch- und halbhochstämmige zur Massenerzeugung der Früchte empfohlen wurde. Von diesem Sortiment werden Edelreifer an die Mitglieder des Landesobstbauvereins unentgeltlich abgegeben. Ferner wurden jene Sorten, welche sich von Kern- und Steinobst für die verschiedenen niedrigen Formen eignen, sowie Schalen- und Beerenobstforten in das Landesfortiment aufgenommen. Das letztere besteht nun aus 50 Sorten Äpfel und 50 Sorten Birnen. Von Steinobst wurden bestimmt 15 Sorten Kirchen, 10 Sorten Pflaumen, 12 Sorten Pfirsiche und 5 Sorten Aprikosen. Ferner wurde ein Sortiment Haselnüsse und Beerenobstfrüchte ausgewählt. Die Veröffentlichung des Landesfortiments erfolgt in nächster Zeit in Form einer besonderen Broschüre, welche den weitesten Kreisen der sächsischen Obstbaumzüchter zur Verfügung gestellt wird.

Rönigsbrück. In Cosel bei Rönigsbrück ist am 11. dieses Monats der Königlich Sächsische Forstmeister Oskar Schwarz gestorben.

Dresden, 15. Januar. Am Dienstag Abend gegen 6 Uhr ist erstatteter Anzeige zufolge ein unbekannter Mann, welcher Arbeiterkleidung trug und weißen Vollbart hatte, von der Albertstraße aus in die Elbe gesprungen und im Wasser verschwunden. — Auf der Kreuzung der Bauhof- und Ehrlichstraße wurde am Montag Nachmittag ein sechs Jahre alter Knabe von einem Lastgeschirr überfahren und so schwer verletzt, daß er gestern starb.

Dresden, (Sächsischer Landtag.) Erste Kammer. Die erste Kammer trat Montag Mittag 12^{1/2} Uhr zur 12. öffentlichen Sitzung, der Se. Königliche Hoheit Prinz Georg beizwohnte, zusammen und ließ die Petition des Lehrers Stoß in Unterlofa um Anrechnung früher im Volks- und Privatstudien verbrachter Dienstjahre bei Gewährung von Alterszulagen auf sich beruhen, worauf die vierte Deputation anzeigte, daß die Petition Robert Theodor Müller's in Redwitz und eine anonyme Petition, die Erhebung von Steuerzuschlägen betreffend, auf Grund von § 23 der Landtagsordnung für ungültig zu erklären seien. Damit endete die Sitzung. Zweite Kammer. Die zweite Kammer nahm in ihrer 24. öffentlichen Sitzung, der Staatsminister Dr. Müller mit einigen Regierungskommissaren beizwohnte, den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Erhöhung der Gerichtsgebühren um 25 Prozent in die allgemeine Vorberatung. Abgeordneter Dr. Rühlmorgen-Dresden regte an, die Erhöhung nicht auf Wechselprotokollen anzuwenden und beantragte die Ueberweisung des Dekrets an die Gesetzgebungsdeputation in Verbindung mit der Finanzdeputation. Vizepräsident Dr. Schill-Leipzig empfahl, in das Gesetz eine Bestimmung über die Dauer der Wirkung des Gesetzes aufzunehmen und wenn man auf die Dauer ohne Erhöhung der Gerichtskosten nicht auskommen sollte, eine systematische Reform der Gerichtskosten vorzunehmen. Darnach fand der Antrag Dr. Rühlmorgen einstimmige Annahme.

Dresden, 14. Januar. Se. Excellenz, General der Infanterie Freiherr v. Hausen, der kommandierende General des XII. (1. Rgl. Sächs.) Armeekorps, hielt am gestrigen Abend in seiner Villa an der Residenzstraße eine größere Feillichkeit ab, welche durch die Anwesenheit Ihrer Kgl. Hoheiten des Prinzen Georg, Friedrich August und Johann Georg ausgezeichnet wurde. In der meist aus höheren Offizieren bestehenden Gesellschaft bemerkte man auch Se. Excellenz, den Kriegsminister Edler v. d. Planitz.

Oberlausitzer Industrie- und Gewerbe-Ausstellung in Zittau 1902. Mit dem Beginn des neuen Jahres haben die Ausstellungsarbeiten einen erfreulichen Fortschritt gemacht. Die Ausführung der Haupthalle und der Maschinenhalle ist vergeben; die Kosten für die teilweise Ueberlassung derselben betragen ca. 60,000—70,000 M. Mit dem Bau der Hallen wird sofort begonnen. Die Plakate der Ausstellung kommen nun in der ganzen Oberlausitz zur Verteilung, dieselben finden überall Beifall und gute Aufnahme. Die erste Postkarte ist nahezu vergriffen, eine zweite offizielle Postkarte wird in nächster Zeit herausgegeben. Der Herr Kreishauptmann v. Schlieben hat den ersten Ehrenvorsth der Ausstellung übernommen. Bei Anwesenheit des Herrn in Zittau sprach derselbe den Wunsch aus, die gesamte Industrie der sächsischen Oberlausitz möge in der Ausstellung vollständig vertreten sein. Die Vertreter der sämtlichen Gewerbevereine der sächsischen Oberlausitz kommen am 19. Januar zu einer Besprechung nach Zittau, um über die weitere Förderung des Ausstellungs-Unternehmens zu beraten. Es sei hiermit nochmals darauf hingewiesen, daß der Schlusstermin für Anmeldungen zu dieser Ausstellung auf den 1. Februar v. J. festgesetzt ist. Für später eingehende Anmeldungen ist eine erhöhte Plakatierte in Aussicht genommen.

Arzt wurde kürzlich anlässlich einer Wette ein geradezu graufiges Experiment unternommen, das beinahe einem Menschen das Leben gekostet hätte. Der Mediziner behauptete, ein kerngesunder, kräftiger und durchaus nicht phantastisch veranlagter Mann könne durch die Nacht seiner eigenen Einbildung bis an den Rand des Grabes gebracht werden. Um dies zu beweisen, ließ man mit Hilfe eines Krähns eine zwei Meter hohe Kristallglocke über einen muskulösen Arbeiter, der sich für 100 M. zum Versuchsobjekt hergegeben hatte, niederhängen. Dem Mann war gesagt worden, daß man nur ausprobieren wolle, wie lange ein Mensch in dem dicht verschlossenen Glasgefängnis atmen könne, ehe die darin enthaltene Luft gänzlich verbraucht sei. Man versicherte ihm, daß die Glocke, sobald wirkliche Erstickungsgefahr eintrete, in die Höhe gewunden werden solle. Der in dem transparenten Behälter gefangene Arbeiter hatte keine Ahnung von einer am Glöckchen angebrachten Vorrichtung, mittels derer beim Drücken auf einen kaum sichtbaren Knopf der obere Aufsatz der Glocke ein wenig zur Seite geschoben wurde, sodaß sich ein kleiner Spalt bildete, durch den genügend Luft einströmen vermochte. In dem beruhigenden Bewußtsein, daß dem Mann in der Glocke nicht die geringste Gefahr drohe, setzten sich die dem seltsamen Experiment beizuhelfenden Herren nieder und beobachteten mit Spannung den Eingeschlossenen. Es dauerte gar nicht lange, da begann dieser bereits unruhig zu werden. Alle weiteren Symptome deuteten darauf hin, daß der Gefangene mit Atemnot kämpfte. Plötzlich wurde er ganz wild. Wie ein Raubtier buchte er sich, um dann mit Geberden der Verzweiflung aufzuspringen und seinen schweren Körper gegen die Glaswand fallen zu lassen. Mit geballten Fäusten trommelte er gegen die Seiten der Glocke, die unter der Kraft seiner Schläge dumpf erdröhnte. Die Bewegungen des Rasenden, dessen Augen aus den Höhlen traten, waren unheimlich mit anzusehen. Wie der Arzt selbst eingestand, hatte er ein solches Resultat seiner Beweisführung nicht erwartet. Man gab zu, daß die Wette glänzend gewonnen war und wollte nun den eben bewußtlos zu Boden stürzenden Insassen der Glocke aus seiner Todesangst erlösen. Wer aber beschrieb das Entsetzen der Anwesenden, als es sich herausstellte, daß die schon erwähnte Vorrichtung nicht funktionierte und der Unglückliche sich in der That in einem fast völlig luftleeren Raum befand. Schnell sollte die Glocke hoch gehoben werden, doch auch die Maschinerie des Krähns versagte und es blieb nichts übrig, als die starke Kristallwölbung mit einer Eisenklinge zu zerschlagen. Erst nach längerer Zeit gelang es, den endlich befreiten Mann wieder ins Leben zurückzurufen.

* Die Einfuhr von Vollblutpferden nach Deutschland hat sich in den letzten drei Jahren nicht unerheblich gesteigert, indem die Zahl der Pferde von 258 im Jahre 1899 auf 309 im Jahre 1900 und auf 348 im Jahre 1901 vorgegangen ist. Die Zahl der Stuten belief sich in diesem Zeitraum auf 123, 135, 170; der Hengste auf 62, 71, 71; der Wallache auf 73, 103, 107 Stück. Am stärksten war die Ausfuhr aus England mit 147, 166, 187 Stück; Frankreich ging von 44 auf 38 zurück und im letzten Jahre wieder auf 66 in die Höhe. Irland blieb sich als Bezugsquelle ziemlich gleich, indem 35, 38, 34 Pferde eingeführt wurden. Stärker vertreten ist Ungarn, denn 10 Pferde im Jahre 1899 folgten 28 im folgenden und 33 im letzten Jahre. Oesterreich ist schwächer vertreten, indem in den letzten drei Jahren überhaupt nur 23 Pferde in Frage kamen (8, 6, 9); Belgien zeigt einen Minderabfall, indem dieser vom Jahre 1899 von 6 Stück auf 5 beziehentlich 2 zurückgegangen ist. Aus Rußland, Italien, Australien ist die Einfuhr eine minimale und ohne Belang. Im Ganzen sind angeliefert worden in den drei Jahren 428 Stuten, 204 Hengste, 283 Wallache oder 915 Stück überhaupt.

* Der Kaiser und der Nachtposten. Unter den zum Weihnachtsfeste vom Kaiser beschenkten Posten befindet sich diesmal, wie der in Neuholdenleben erscheinende Stadt- und Landbote einem Privatbriefe entnimmt, auch ein Neuholdenleber, der Musikstier Wilhelm Delze vom 26. Infanterie-Regiment in Magdeburg, der zur Zeit dem Lehrbataillon in Potsdam zugeteilt ist. Am heiligen Abend ging der Kaiser spazieren und besuchte dabei die auf Posten kommandierten Mannschaften. Delze war auf Palastwache die kein Schilderhaus besitzt. Der Kaiser näherte sich ihm und sagte: „No, lieber Junge, Du hast ja kein Schilderhaus, das hast Du Dir gewiß in der Nacht mausen lassen?“ „Nein, Ew. Majestät, dieser Posten steht ohne Schilderhaus“, war die Antwort. „Wie willst Du Dir ein Schilderhaus geben; wenn Du aber kein Schilderhaus hast, wohin soll ich es denn da legen?“ Der Posten erwiderte: „Wenn Ew. Majestät mir ein Geschenk geben wollen, so können Ew. Majestät es irgendwo hinlegen, damit ich es bei meiner Abreise mitnehmen kann.“ Der Kaiser lachte und sagte: „Wenn Du meinst, so zeig mir die Stelle, wo ich es hinlegen soll.“ Delze zeigte auf ein Loch in einem Baum. Nach der Frage nach der Heimat des Postens entfernte sich der Kaiser lächelnd mit den Worten: „Poß gut auf, daß Dir Niemand die 20 Meter fortnimmt!“

Au Luise.

Novelle von Josephine Gräfin Schwerin.

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Luise hielt sich die Ohren zu. „Still, still, ich will nichts mehr davon hören, laß uns annehmen, — und es ist ja auch sehr leicht möglich, daß jener R. v. N. und seine Luise uns ganz unbefannte Persönlichkeiten sind. Und nun wollen wir nicht davon reden.“ Sabine schüttelte mißbilligend den Kopf, ihr erschien das alles ganz anders, aber sie schwieg, denn ihr entging die heftige Bewegung Luises, ihre nur mühsam zurückgehaltene Aufregung nicht. Aber auch ein anderes Gespräch wollte nicht mehr recht in Fluß kommen; beider Gedanken waren zu sehr mit dem einen Gegenstande beschäftigt, und so nahm Sabine bald Abschied.

Raum sah Luise sich allein, als sie das Blatt ergriff und das verhängnisvolle Inserat Zeile für Zeile überlas. Es konnte kein Zweifel sein, sie war gemeint und ihr Schmerz ergoß sich in heißen Thränenströmen. Ihr selbstgeschaffenes Ideal war von seiner Höhe gestürzt, sie fühlte sich durch den Mann, dem sie die erste Liebe ihres jungen Herzens geschenkt hatte, erniedrigt und gedemütigt, die süßen Hoffnungen, die sie, halb unbewußt, doch in der Tiefe ihrer Seele genähert hatte, waren zerstört, sie mußte ihn vergessen, jede Erinnerung an ihn verbannen, auch die Karte, die noch auf ihrem Nachtschisch lag, mußte vernichtet werden; sie ergriff sie mit einer zornigen Bewegung, aber bevor sie die Karte mitten durchriß, fühlte sie dieselbe halb unwillkürlich an ihre Lippen, ein Kuß brannte darauf, dann lag sie in kleinen Stücken zu ihren Füßen.

Unterdes hatte Sabine nachdenklich den Heimweg angetreten; allerlei Gedanken trauerten sich in ihrem Kopf, sie liebte Luise von Herzen und es that ihr weh, sie leiden zu sehen, — aber weshalb litt sie? Es war ja so thöricht, sie an ihrer Stelle wäre von ganzem Herzen froh gewesen! Und ihr that auch der arme junge Mann leid, der nun vergeblich auf die ersehnte Antwort warten sollte, die Worte hatten so beweglich, so warm empfunden geklungen, Luise war wirklich ein Eisberg, daß sie die ungerührt blieb, — ungerührt nun freilich nicht, denn sie hatte nur mühsam die Thränen heruntergeschluckt, die ihr im Halse steckten, aber sie hatte sich beleidigt, verletzt gefühlt! Wie sonderbar! Reinhold von Norden hatte sich gewiß nichts Böses bei diesem Versuch, die Geliebte zu entdecken, gedacht, im Gegenteil, er war nur dem Zuge seines stürmisch nach ihr verlangenden Herzens gefolgt! Sie fühlte die größte Lust, den helfenden Genius, den Schutzgeist zweier Liebenden zu spielen, und dann dünkte es ihr auch sehr amüsant, eine kleine Intrigue zu spinnen, einmal so etwas Apartes in dem täglichen, oft recht langweiligen Einerlei; ihre Augen blitzten und um die Lippen spielte ein multwilliges Lächeln.

Am nächsten Tage ging sie wieder zu der Freundin; sie fand sie bleich, die Augen schimmerten so verdächtig, als ob nur eben die Thränen getrocknet wären, und auch ihre Verjücher, heiter und harmlos zu plaudern, fielen ziemlich gemungen aus. Nachdem sie eine Weile über dies und jenes gesprochen, sagte Sabine, dem Arm um Luises Schultern legend: „Nun, Bibo, man pflegt zu sagen: über Nacht kommt guter Rat, ist es Dir auch so ergangen, und bist Du milder gegen einen gewissen Jemand gestimmt, der sehr schuldig, o gewiß sehr schuldig auf irgend ein gutes Wort von Dir wartet?“

Luise befreite sich aus der Umarmung der Freundin und sagte, rasch aufspringend, mit einer, bei ihr ungewohnten Festigkeit: „Wenn Du mich nicht ernstlich erzürnen willst Sabine, so schweigst Du ein für allemal über diese Sache; ich werde nie, nie anders über etwas denken, was meinen Mädchenstolz so tief verletzt, und jedes Wort darüber drückt den Stachel des Vorwurfs tiefer in meine Seele, daß ich ihm doch wohl durch mein Wesen Veranlassung gegeben haben muß, so gering von mir zu denken, daß er einen solchen Schritt wagen durfte.“

„Aber Luise, welche Selbstquälerei!“ „Nenne es, wie Du willst, nur sprich nie mehr davon, wenn Du mich lieb hast! Verpflücht Du es mir?“

Sie streckte Sabine die Hand entgegen und diese legte die ihre hinein. „Wie Du willst“, sagte sie, aber der Schall sah aus ihren Augen und so schlug sie dieselben denn auch schnell nieder und knüpfte die Schleife an ihrem Popsel fester. Als sie sich zum Fortgehen rüstete, fragte sie: „Nun, Liebchen, wie ist es mit dem Rasenball, magst Du Dich wirklich nicht entschließen, mich zu begleiten? Ich wüßte ein reizendes Kostüm für Dich.“

„Nein, bewahre“, lautete die Antwort, ich sagte Dir gestern schon, ich habe keine Lust dazu.“

„Wie Du willst“, erwiderte Sabine zum zweiten Mal, während sie das kleine Hütlchen tiefer auf die Sitze drückte, „ich freue mich über die Rasen darauf, es wird gerade diesmal ein himmlisches Vergnügen sein!“

* Reinhold v. Norden war nach der Residenz verkehrt; wenn er sich in Bessenburg auch besser gefallen hatte, als

er anfangs gefürchtet, so war ihm dieser Tausch doch äußerst erwünscht, und er traf frohen Herzens seine Vorbereitungen zu der Ueberfiedelung.

„Sie sind wahrhaftig ein glücklicher Mensch, Norden, beneidenswert“, sagte Altenstein zu ihm, „da kommen Sie nun eben noch zurecht, um etwas von den Freuden der Saison in der Residenz zu schmecken.“

„Aus denen ich mir nicht viel mache“, entgegnete Norden lächelnd.

„Nun ja, da haben wir's, Sie blasierter Mensch machen sich nicht einmal etwas daraus, und ich, der ich mit vollen Segeln da hineinfahren würde, muß hier in dem wohlthätigen Bessenburg sitzen bleiben, das bei allen seinen Anstrengungen, sich als Großstadt aufzuspielen, doch immer nur eine Art Krähwinkel ist. Und dabei verliert man Sie noch!“

Norden bot ihm die Hand. „Wahrhaftig, Altenstein, ich werde Sie auch schmerzlich vermiffen!“

„Ja, liebster Freund, was habe ich davon“, lachte Altenstein, „benutzen Sie lieber ihre Konnexionen, mich nachzuziehen, es wäre famos, wenn man auch nach der Residenz käme!“ (Fortsetzung folgt.)

Heil den Buren!

Der letzte Buren, was habt ihr nur? Das ist nicht recht, nein, das ist schlecht. Denn heißen wirs doch noch: Der Herrgott ist groß! Südafrika endlich die Engländer los!

Denkt doch an den Anfang der Christenlehre, Wie wurde gewütet, wie war er schwer. Denkt an die Leiden von Luther's Wort, Und doch wuchs es prächtig und grünet fort.

Denkt an des Preußenlands bittere Not, Schier lag es am Boden, vom Corfen bedroht, Doch endlich in all' dies verzweifelte Leid Durch Gottes Gnad' heilige Siegesfreud'.

Und unser Bismarck, der herrliche Mann, Der gethan hat, was außer ihm keiner mehr kann, Er hat es gesagt im prophetischen Geist: „Das Grab Old-Englands Südafrika heißt.“

Denn all' die Flüche voll Schmerz und Leid, Sie treffen Old-England zu seiner Zeit, Und stellt es auch aller Welt Söldner zur Wehr, Der Herrgott ist größer, er bleibet der Herr!

Und das Recht, es wird siegen, wenn's Gott gebeut, Denn Gott ist gerecht, und er lebet noch heut! Wir aber ersehen von Herzensgrund Recht bald für die Buren die rettende Stund'.

Nachrichten aus dem Standesamt Pulsnitz.

Zur Anmeldung gelangten in den Monaten Oktober, November und Dezember 1901 84 Geburten, 44 Sterbefälle 24 Aufgebotsverhandlungen und 28 Eheschließungen.

Dieselben vertheilten sich wie folgt:

Ortschaften	Geburten	Sterbefälle	Aufgebotsverh.	Eheschließungen.
Stadt Pulsnitz	31	18	6	7
Weißnisch-Pulsnitz	6	3	4	4
Böhmisch-Wollung	6	1	2	2
Dhorn	18	7	6	7
Obersteina	4	9	4	4
Niedersteina	14	6	—	1
Friedersdorf mit Thiemendorf	1	—	1	2
Weißbach	4	—	1	1

Vom 1. Januar bis Ende Dezember 1901 in Summa 355 Geburten, 206 Sterbefälle, incl. 10 Todtgeborene, 108 Aufgebotsverhandlungen und 99 Eheschließungen.

Große Auswahl in schwarzen und bunten Seidenstoffen zu sehr niedrigen Preisen findet man stets im Schnittgeschäft von **Aug. Rammer jr.**, Pulsnitz, Langestraße.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 18. Januar, 1 Uhr: Betstunde, Dialonus Rietschel.

Sonntag, den 19. Januar, Dom. II. post. Epiph. 1/9 Uhr: Beichte, } Pastor

9 „ Prebigt (Röm. 12, 9—17), } Schulze;

1/2 „ Missionstunde, Dialonus Rietschel.

1/8 „ Jungfrauen-Verein.

Am 18. Woche: Pastor Schulze.

Mittwoch, den 22. Januar, abends 8 Uhr: Bibelstunde (Matth. 5, 43—48).

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.

Versicherungsbestand:

79 300 Personen und 624 Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen: 210 Millionen Mark.

Gezahlte Versicherungssummen: 148 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dreijähriger Policen) eine der grössten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhielten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich

42% Dividende.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter

Felix Herberg, Mohrendrogerie.

Die Sparkasse zu Dhorn

ist im Januar an allen vier Sonntagen, nachmittags von 1/2 3 bis 4 Uhr geöffnet. Das Geschäfts-Zimmer befindet sich in der Schule, eine Treppe. Einlagen-Zinsfuß 3/8 Prozent

Sämtliche Formulare für Fleischbeschauer

halten vorrätig

E. L. Förster's Erben.

Stechtenfranke,

trodene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige „Gautjucken“ heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjährig bewährter Heilmethode (ohne Berufsförderung) R. Gropp'er, Fa. St. Mariendrog. Danzig.

Auskünfte

über Vermögens-, Familien- und Privatverhältnisse aus jedem Orte gewissenhaft und discret besorgt das **Auskunftsbureau** von **A. Wolffsky**, Berlin N. 37. Desgleichen Einziehung von Forderungen. Begründet 1884.

Sonnabend, den 18. Januar 1902
findet abends 8 Uhr im Saale des Schützenhauses

öffentl. Kommerz

zur Feier der Gründung des Deutschen Reiches

zur Vorfeier des Geburtstags Sr. Maj. des Kaisers
sowie
statt, veranstaltet von der hiesig Krankenträgerkolonne zum Besten ihrer
Uniformierung und Ausrüstung und vom K. S. Militärverein zu Pulsnitz.

Alle reichs- und kaisertreuen Männer von nah und fern werden hiermit
eingeladen.
Eintritt 30 Pfg.

Die Kolonne. Der K. S. Mil.-Verein. Das Comité
Rich Frenzel. Dr. Kreyszig. Herm. Sperling. Bürgermstr Dr. Michael

Sonntag und Montag, den 19. und 20. d. M.

Karpfen- Schmaus,


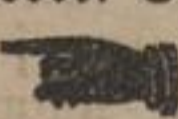
wozu ergebenst einladet
D horn.

Adolf Stange.

Gasth. zum Vergißmeinnicht, Niedersteina.

Zum Karpfen-Schmaus,

nächsten Sonntag und Montag, als den 19 und 20 d. M., wobei Sonntag

 Tanzmusik für Verheirathete 

stattfindet, ladet freundlichst ein

Emil Oswald.

Generalversammlung

der Maurer und Zimmerleute von Pulsnitz, Pulsnitz N. S. u. Böhm.-Vollung
(eingeschriebene Hilfskasse).

Sonntag, den 2. Februar 1902, nachmittags 4 Uhr im Schützenhause.

— Tagesordnung. —

1. Ablegung der Jahresrechnung von 1901.
2. Wahl des Kassenvorstandes, der Rechnungs- und Kassen-Revisoren.
3. Mitteilungen.

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwartet

der Vorstand.

Pollack's Restauration.

Freitag, den 17. Januar

Schlacht-Fest!

Es ladet ergebenst ein

A. Pollack.

Mittags: Grützwurst.



„Pulsnitzer Börse“

Ratskeller.

Sonnabend, 11 Uhr:

Eröffnung anno 1902.

Gratis: Börsenwürstchen mit Bör-
sen-Salat!

Bienez.-Ver. Pulsnitz.

Sonntag, den 19. Januar,
nachm. 3 Uhr Versammlung in
Schumann's Restauration, wozu
hierdurch einladet und um zahl-
reiche Beteiligung bittet der Vorstand.



WEINSTUBEN

VON

BERTHA HERMANN,
DRESDEN.

Kl. Brüdergasse 2, 1, Ecke
d. Schlossstr. Hochele-
gante Räume, sehr feine
Bedienung vorzügl. Küche
alle warme u. kalte Speis.
Sämtl. Delikatessen der
Saison.

On parle français
English spoken.

Schuttbladen

in meiner Sandgrube ist von heute
ab verboten.

Ad. Zeiler, Besitzer.

Ein Stamm schöne junge, weisse
Hühner

zu verkaufen Niedersteina Nr. 50.

Schlesische Tauben sind einge-
troffen.
Hennig, Ohorn.

Gasthof zur weissen Taube, Weissbach.

Sonntag, den 19. Januar:



Bockbier-Fest!



Von abends 7 Uhr an Tanzmusik.

Hierzu ladet ergebenst ein

E. Naumann

Gasthof zu den Linden, Obersteina.

Sonntag, den 19. Januar:

Bockbier-Fest (Felsenkeller).

Abends: Tanzmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

Otto Freudenberg.

Niedergasthaus Bischheim.

Zum Karpfen-Schmaus,

Sonntag und Montag, den 19. und 20. d. M. ladet alle Freunde und Bekannte
ganz ergebenst ein E. Minkwitz.

Gasth. Meissnisch-Pulsnitz.

Sonntag, den 19. Januar,
von nachmittags 4 Uhr an starkbesetzte Ballmusik!
Lokalitäten gut geheizt! Hierzu ladet ergebenst ein H. Menzel.

Gasth. Grossnaundorf.

Zum Karpfen-Schmaus,

Sonntag, den 19. Januar ladet ergebenst ein

Robert Lunze.

Gasth. Böhm.-Vollung.

Sonntag, den 19. Januar, von nachmittags 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik!

Es ladet ergebenst ein

Ad. Barthel.

Lehr-Verträge

hält stets auf Lager

die Buchdruckerei ds. Bl.

Bekanntmachung.

Künftigen Sonntag, als den 19. Januar, nachmittags um 3 Uhr soll das Mar-
schlagen von 180 kbm Straßensteinen, welche auf der Ohorn-Breitinger Straße auf-
bereitet sind, in einzelnen Losen an die Mindestfordernden vergeben werden.

Diejenigen, welche diese Arbeiten übernehmen wollen, werden ersucht, zu obenan-
gegebener Zeit in Weichmann's Gasthose sich einzufinden, wo vorher die Bedingungen
bekannt gegeben werden.

Ohorn.

Der Gemeinderat.

Das Schuhwarengeschäft von Max Trepte

bringt sein großes Lager aller Sorten

Schuhe und Stiefel

in empfehlende Erinnerung.

Eine Nähmaschine

zu verkaufen.

Wo? sagt die Expedition ds. Blattes.

Zahlungsbefehle

empfiehlt

die Buchdruckerei d. Bl.

Bei dem Heimgange und der Beerdigung unseres in Gott ruhen-
den heissgeliebten treusorgenden Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders und
Schwagers, des Mühlenbesitzers

Moritz Robert Schöne

in Reichenbach

sind uns von allen Seiten, besonders aber von den Nachbarn, und
Vielen, die dem Verstorbenen nahe standen, so überaus zahlreiche,
uneigennützig und erhebende Beweise der Liebe, der thätigen Mit-
hilfe und des Trostes geworden, dass es uns nicht möglich ist, jede m
einzelnen besonders ein herzliches „Habe Dank“ sagen zu können

Wir thun dies deshalb nur hierdurch. Danken auch noch beson-
ders für das ausserordentlich zahlreiche Grabgeleit und den vielen
Blumenschmuck, ferner Herrn Pfarrer Reinmuth für die besonders
mitfühlenden und erhebenden Worte der Grabrede, sowie Herrn Kan-
tor Hauptmann und seinem Chor für die erhebenden Gesänge, beiden
Herren auch für ihre persönliche Hilfsbereitschaft Herzlichen Dank
auch den beiden Männergesangsvereinen zu Ober- und Niederlichtenau
und Reichenbach, sowie dem Arbeiterverein zu Reichenbach und dem
Müllerbund zu Kamenz für das treue Gedenken des Entschlafenen
und das Grabgeleit, den Gesangsvereinen auch für die feierlichen Ge-
sänge, dem Arbeiterverein für das Tragen und den Herren Vereinsdri-
genten bezw. deren Beauftragten für die herzlichen Ansprachen.

Möge es ihnen allen der Herr im Himmel reichlich segnen. Dir
aber, lieber Entschlafener rufen wir ein herzliches inniges
„Habe Dank!“

in die Ewigkeit nach.

Reichenbach und Brettnig, den 14. Januar 1902.

Anna verw. Schöne

im Namen der übrigen Hinterlassenen.

Salon- und Würfel- Briketts

stets zu haben bei Georg Borsdorf.

Auch sind noch

gute Speisekartoffeln

abzugeben.

Kämit und Thomasmehl

(echte hochprozent. Qualität)

empfiehlt Aug. Nitsche.

Für 1. April

sucht ein fleißiges, ordnungsliebendes

Hausmädchen

Pulsnitz. J. verw. Stempel.

Freundliche Wohnung

in erster Etage zu vermieten.

Andreas Pollack.

Ein größeres

Schulmädchen

wir zur Aufwartung gesucht

in der Post, 2. Etage.

Ein größeres

Schulmädchen,

welches Liebe zu Kindern hat, wird als Auf-

wartung gesucht.

Zu erfragen in der Exped. ds. Blattes.

Ein Knabe,

welcher Lust hat Tischler zu werden, kann

in die Lehre treten bei Bernhard

Klotsche, Tischlerstr., Lichtenberg.

Ein Knabe,

welcher Lust hat Töpfer zu werden, kann

in die Lehre treten beim

Töpfermeister Emil Senfel.

Ein Pferdeknecht

mit guten Zeugnissen wird gesucht.

Erblichgut Großnaundorf

bei Pulsnitz.

Stroh-Verkauf

bei

Aug. Nitsche,

am Bahnhof.

